

durch Betrachtung der gelungensten Werke aller Zeiten, daß in jedem Bauwerk eine Grundform sich wiederholt, daß die einzelnen Teile durch ihre Anordnung und Form stets einander ähnliche Figuren bilden. Es gibt unendlich viele verschiedene Figuren, die an und für sich weder schön noch häßlich genannt werden können. Das Harmonische entsteht erst durch Wiederholung der Hauptfigur des Werkes in seinen «Unterabteilungen», sagt der Entdecker dieses «Gesetzes der geometrischen Ähnlichkeit», Professor August Thiersch in München, der daraufhin die ganze Kunstgeschichte ästhetisch untersucht hat. – Auch im Behrenschen Werke sollte es während der ganzen Düsseldorfer Zeit eine große Rolle spielen: Seine schönste Frucht ist der für Osthaus ausgebaute Vortragsaal im Museum Folkwang in Hagen in Westfalen<sup>1)</sup>, wobei freilich nicht zu vergessen ist, daß mehrere sachliche Analogien bereits bei dem Maler Behrens, die merkwürdigen Wiederholungen von Blumen- aber auch Formmotiven in Bildern und Bilderrahmen, oft und mit bewußter Wirkungsabsicht vorkommen. – In diesem Speisezimmer nun bei Wertheim befindet sich die normative Figur mehrfach als Fries hintereinander schabloniert an der Wand. Dasselbe Rechteck, unten zu kleinen Quadraten abgeteilt, kehrt dann in der streng kubischen Hängelampe körperlich wieder, in der Fronteinteilung des Büfets und des Serviertisches, in den Gehäusen der beiden Wandleuchten, etwas umgeändert auch noch in Stühlen, Gläsern, und endlich wieder rein flächenhaft in der Um-



Abb. 20. Entwurf einer kleinen Sommervilla. 1904.  
Anficht der Gartenseite

randung des großen Fußteppichs, sodaß sich der Eindruck klarer stereometrischer Aufgeräumtheit und eines formverwandten Zusammenhangs notwendig einstellt (Abb. 16).

**7. ENTWURF ZU EINEM KLEINEN SOMMERHAUS.** Zum Schluß ist hier noch der Entwurf zu einem Landhaus zu erwähnen, der, obwohl erst im Jahr 1903 entstanden, in dem Behrens bereits in Düsseldorf weilte, doch noch künstlerisch ganz der Darmstädter Schaffensperiode angehört, sowohl in seiner räumlichen Komposition wie in der besonderen Formgebung<sup>2)</sup>. Da dieses Projekt nur mit den geringsten Baukosten rechnen durfte, mußte, wie der Künstler selbst ausführt, «jegliche unnütze Raumverschwendung vermieden werden. Andererseits aber war, bei aller Knappheit, trotzdem für besondere Gelegenheiten eine größere Raumwirkung zu ermöglichen, weshalb die Räume so gelegt wurden, daß jederzeit leicht eine Erweiterung und gegenseitige Entlastung stattfinden konnte». Hier waltet offensichtlich das gleiche Prinzip des engen Zusammendrängens der Raunteile wie im Grundriß des Darmstädter Hauses ob, nur daß seine Lösung viel origineller und lozulagen nur aus einem einzigen räumlich fixierten Punkte systematisch entwickelt erscheint.

«Ausgehend von der Tatfache, daß ein Polygon, je mehr es sich der Kreisform nähert, mit desto geringerem Umfange den größten Flächeninhalt umschließt, ist die Grundrißlösung des Erdgeschosses eine polygonale, die des Dachgeschosses eine elliptische.» – Links und rechts vom Eingangsraum (Abb. 17–20), der den Windfang, die

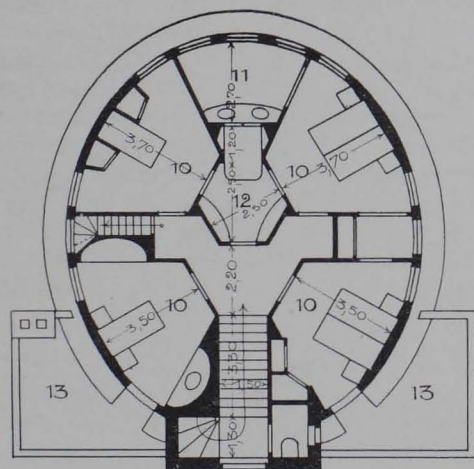


Abb. 19. Entwurf einer kleinen Sommervilla. 1904.  
Grundriß des Obergeschosses  
10. Schlafraum. 11. Toilette. 12. Baderaum. 13. Terrasse

<sup>1)</sup> Siehe Nr. 70 der Literatur über Peter Behrens.

<sup>2)</sup> Siehe Nr. 54 der Literatur über Peter Behrens.